

DEMOCRATISING TRANSFORMATION



5th edition curated with



PARADIGMENWECHSEL LOKAL ERMÖGLICHEN – Andreas Krüger / Belius Stiftung

Ein wichtiges Thema ist für mich Stadtproduktion, und zwar eine gemeinwohlorientierte Stadt mit Akteur:innen aller Sektoren, die man sich vorstellen kann, insbesondere Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Nachbarschaften, aber auch Wirtschaft und andere Institutionen wie Kammern.

Der Ausgleich von Interessen ist für lokale Paradigmenwechsel von besonderer Bedeutung. Dazu gehört ein Rollenverständnis, was man von sich selbst haben sollte. Eine Form von Selbstermächtigung, um tatsächlich Verantwortung übernehmen und sich nicht darauf zurückziehen, dass es andere für einen tun.

Es geht nicht um die Bürgermeister, es geht um die Gemeinde der Bürgerinnen der Stadt, die sich quasi selber in die Lage versetzen, in Entscheidungsprozesse einzugreifen. Das heißt, dass Menschen als Moleküle, wenn ich das so sagen darf, in Bewegung kommen. Jetzt kann man nicht einfach nur sitzen und Zeit, Raum und Infrastruktur konsumieren, sondern jetzt muss man sich dazu verhalten.

Verwaltungen müssen dabei schneller als alle anderen einen Wandel in der Kultur wollen. Das muss propagiert werden, es muss aber auch organisiert werden. Gerade bei dem Generationenwechsel, der jetzt in den deutschen Verwaltungen ansteht. Die Frage ist: Wer kommt nach? Ein neuer Typus könnte jetzt eine Riesenchance darstellen, als Ermöglicher:in

und Mutmacher:in, was man sonst einer einem Verwaltungsmitarbeiter:in in der Form nicht zugetraut hätte.

Das Agenda Setting, die Themen, die jetzt auf den Verwaltungsalltag oder auch in das politische Handeln eingespielt werden, sind andere als noch vor 10, 20 oder 30 Jahren. Deshalb muss man Perspektive derjenigen einnehmen, die es betrifft, also die Bürger:innen. Dazu braucht es Anlaufstellen, wo Mensch Mensch trifft, und zwar auch an ungewöhnlichen Orten. Zum Beispiel als Popup Bürgerbüro, das könnte plötzlich für eine ganz andere Stimmung und Zugänglichkeit untereinander sorgen, dass man dem anderen etwas zutraut und dass man Vertrauenswürdigkeit erwirbt, und zwar alle, alle am Prozess beteiligt sind. Kleine spielerische Elemente, könnten dafür sorgen, dass die Leute miteinander ein besseres Verständnis bekommen und mit einem Lächeln aus von diesem Kontakt mit der Bürokratie berichten.

Für die Zukunft hätte ich zwei Vorschläge: einerseits, dass der Städte- und Gemeindebund mit einer externen Innovationsabteilung, eine richtige Eingreiftruppe aufbaut, die noch dieses Jahr deutschlandweit einsatzfähig ist. Und zweitens, dass die Verwaltungsausbildung reformiert wird. Verwaltungswirtinnen und -wirte müssen diese spielerischen Elemente, dieses zukunftssträchtige, diese klassischen Arbeitsmethoden erlernen, wie sie in Teilen der Institution schon gelebt und angewendet werden.

Die Ausbildung der Leute muss richtig cool sein. Die Verwaltungsschulen müssen auch an den tollsten Orten sein. Also es muss so ein bisschen Freude, Ruhm und Ehre, Prestige mitspielen, dass man da gefragt war und dass man diese Ausbildung genossen hat und dass man da es jetzt in die Umsetzung bringen kann für das Gemeinwohl. Ich würde mir wünschen, am Aufbau von so einem Campus mitzuwirken, wo Menschen freudvoll ausgebildet werden und gestärkt ins Leben gehen.